

Unternehmen: Investitionen in Forschung, Entwicklung & Innovation stark ausgebaut

Die heimischen Unternehmen haben ihre Investitionen in Forschung, Entwicklung und Innovation stark gesteigert. Auch während der Krisenjahre.

Bei der Finanzierung von Forschung & Entwicklung (F&E) hat die österreichische Wirtschaft seit der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 ordentlich zugelegt: Während die heimischen Unternehmen im Jahr 2009 F&E-Aktivitäten mit 3,52 Mrd. Euro finanzierten, werden es 2017 rund 5,45 Mrd. Euro sein. Das sind um annähernd 2 Mrd. Euro (+55 %) mehr. Dazu kommen 2017 noch geschätzte 1,74 Mrd. Euro aus dem Ausland - überwiegend von den Konzernmüttern der inländischen Betriebe.

Damit finanzieren die heimische Wirtschaft und ihre Partner im Ausland aus eigenen Mitteln F&E-Aktivitäten mit mehr als 7 Mrd. Euro. Zusätzlich unterstützt der Staat die heimischen Unternehmen, damit sie mehr in Forschung und Innovation investieren als rein betriebswirtschaftlich darstellbar ist. Mit diesen Förderungen summierten sich laut Statistik Austria die F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors bereits im Jahr 2015 auf rund 7,49 Mrd. Euro¹.

Mehr als
7 Mrd. Euro
für Forschung
& Entwicklung von
Unternehmen

Finanzierung der F&E-Ausgaben im Unternehmenssektor 2015



Quelle: Statistik Austria F&E-Erhebung 2015

¹ Letztverfügbare Daten. Statistik Austria. F&E-Erhebung 2015.

Zu diesen F&E-Aufwendungen hinzuzuzählen sind darüber hinaus die Innovationsaufwendungen der Unternehmen, die nicht der Forschung & Entwicklung oder den Investitionen bzw. Sachmitteln für Innovation zurechenbar sind (z.B. für die nicht-forschungsbasierte Innovation in neue Vertriebsformen, Produktdesign, Dienstleistungen, etc.). Lt. Innovationserhebung 2014 (CIS 2014)² haben diese Innovationsaufwendungen schon 2014 rund 1,1 Mrd. Euro betragen.

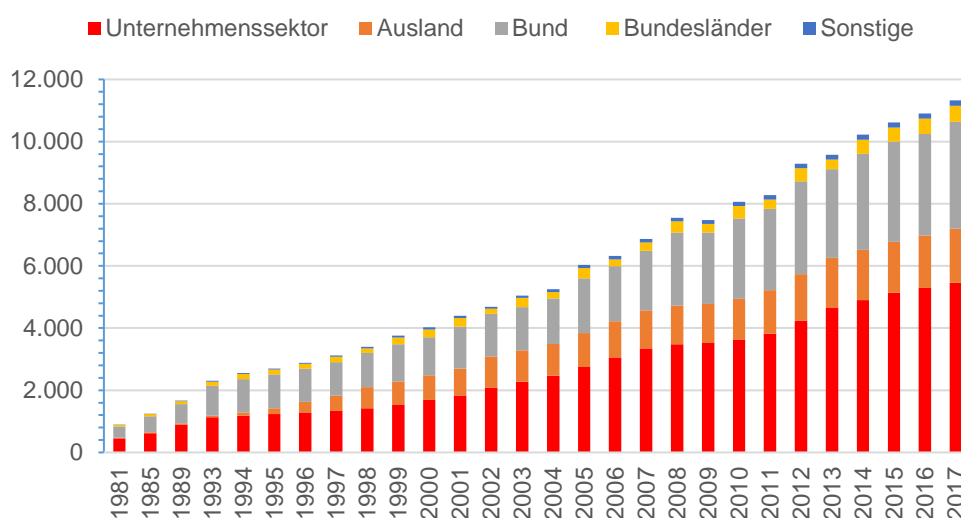
Mehr als
1,1 Mrd. Euro
zusätzlich für nicht
forschungsbasierte
Innovation

Investitionen in Innovation – krisenresistent

In den Krisenjahren zwischen 2009 und 2011 haben die heimischen Unternehmen ihre F&E-Aufwendungen um 11,8 % gesteigert und in Folge deutlich dynamischer als der Konjunkturtrend weiter erhöht: von 2011 - 2013 um 19,1 % und von 2013 - 2015 um 10,6 %.³

Diese Entwicklung spricht für die hohe Priorität der betrieblichen Forschung & Innovation und ist gleichzeitig Ausdruck des Strukturwandels in Richtung einer höheren und diversifizierten F&E-Leistungsfähigkeit der Betriebe. Angesichts der in vielen Branchen und Technologiefeldern immer schneller werdenden Innovationszyklen und der laufenden Technologiebrüche in einigen für Österreich relevanten Geschäftsbereichen (z.B. Automotivwirtschaft, Halbleiterbranche, erneuerbare Energien) bedarf es einer Verstärkung dieser Dynamik mit planbaren innovationspolitischen und finanziellen Rahmenbedingungen. Die bisherige Entwicklung und der steigende Anteil unternehmensfinanzierter F&E sind aus der historischen Zeitreihe ablesbar.

Bruttoinlandsausgaben für F&E nach Finanzierungssektoren 1998 - 2017



Quelle: Statistik Austria, Globalschätzung 2017, eigene Darstellung

² STATISTIK AUSTRIA, Innovationserhebung „CIS 2014“

³ Andreas Schiefer, Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) im Unternehmenssektor 2015 – Teil 1, Statistik Austria, Statistische Nachrichten 10/2017

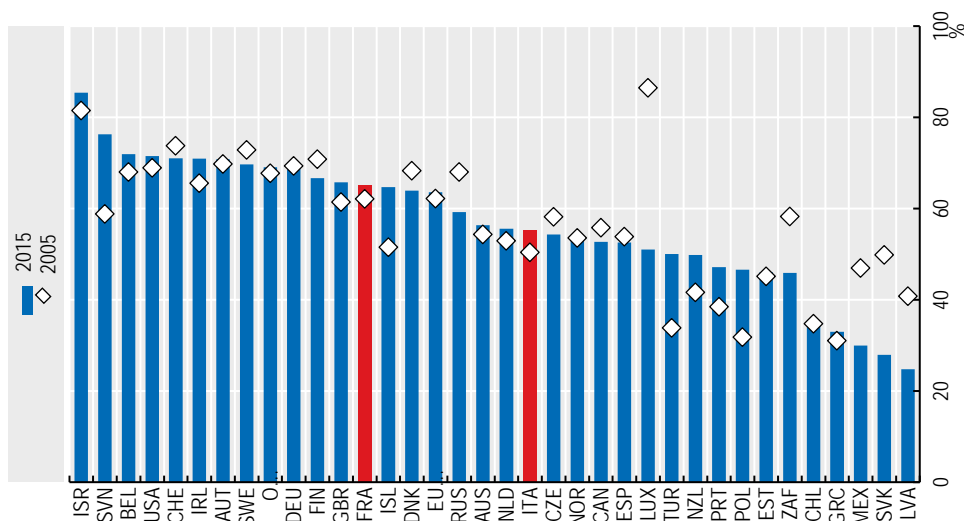
Die geltende FTI-Strategie des Bundes⁴ hält eine F&E-Quote (Anteil der Bruttoinlandsausgaben für F&E am BIP) von 3,76 % im Jahr 2020 fest. Als Ziel für den Finanzierungsmix (ebenfalls im Jahr 2020) ist ein privater Anteil von „jedenfalls 66 % und – nach internationalem Vorbild – womöglich 70 %“ genannt.

Österreich wird das Forschungsquotenziel (3,76 %) im Jahr 2020 nicht erreichen. Zu groß ist der Abstand vom aktuellen Wert (3,14 %) für die verbleibenden drei Jahre. Das Ziel bleibt aber aufrecht⁵. Allerdings wird es mit dem nun erfreulich stärkeren Wirtschaftswachstum schwieriger, das Ziel zu erreichen. Das aktuelle BIP-Wachstum von nominal 4,8 % (WIFO-Prognose für 2017 und 2018) bedeutet, dass erst eine Steigerung der F&E-Ausgaben von mehr als 4,8 % zu einer Verbesserung der F&E-Quote beitragen kann. Da zudem etwa die Hälfte aller gesamtstaatlichen F&E-Aufwendungen auf Personalkosten entfällt, ergibt sich durch die jährlichen kollektivvertraglichen Erhöhungen automatisch eine Erhöhung der Personalkostentante für F&E-Personal von nominal ca. 3,5 %⁶. Für eine reale Steigerung der Forschungs- und Innovationsleistung ist daher eine Steigerung von etwa 8 % im Jahr nötig.

Für eine Steigerung der Forschungsquote müssen die F&E-Aufwendungen 2018 und 2019 um mindestens + 4,8 % jährlich angehoben werden

Hinsichtlich des privat finanzierten Anteils wurde das in der FTI-Strategie Österreichs für 2020 gesetzte Ziel (66 % oder „womöglich 70 %“) bereits im Jahr 2015 übertroffen. Mit 70,8 % liegt Österreich lt. OECD⁷ im Jahr 2015 im Kreis der EU-Mitgliedstaaten zwar hinter Slowenien (76,3 %), Belgien (71,9 %) und Irland (71,0 %), aber noch vor den EU-Innovation Leadern Schweden (69,7 %), Deutschland (68,7 %), Finnland (66,7 %), UK (61,4 %) und Dänemark (64,0 %). Ein zusätzlicher Impuls für einen weiteren Anstieg der unternehmensfinanzierten F&E wird von der Anhebung der Forschungsprämie auf 14 % ab Jänner 2018 ausgehen.

Anteil des Unternehmenssektors an den Gesamtausgaben für F&E in %



Quelle: OECD (2017), OECD Science, Technology and Industry Scoreboard 2017

⁴ FTI-Strategie des Bundes, Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen - Der Weg zum Innovation Leader, 03/2011

⁵ Nationales Reformprogramm Österreichs 2017

⁶ Schätzung WKO auf Basis der Kollektivverträge für Mitarbeiter von Forschung Austria.

⁷ OECD (2017), OECD Science, Technology and Industry Scoreboard 2017: The digital transformation, OECD Publishing, Paris, <http://dx.doi.org/10.1787/9789264268821-en>

EU-Rückflüsse für F&E: Österreich Nettoempfänger

Die Finanzierung von F&E-Vorhaben in Österreich durch Rückflüsse aus der EU-Forschungs- und Innovationsförderung im Rahmen von „Horizon 2020“ beläuft sich auf ca. 200 Mio. Euro jährlich. Mit Stand 30.9.2017 Horizon 2020 waren auf EU-Ebene 27,9 Mrd. Euro der insgesamt 77,2 Mrd. Euro für die Gesamtlaufzeit (2014 – 2020) vorgesehenen Mittel zugesprochen. Daraus resultierten bisher vertraglich gesicherte Rückflüsse nach Österreich in der Höhe von insgesamt 779,9 Mio. Euro, davon 282 Mio. Euro für Unternehmen; das sind 36,1 %. Die restlichen 63,9 % der Rückflüsse kommen Einzelforscherinnen und -forschern, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Sonstigen zu Gute. Da der Finanzierungsanteil Österreichs am EU-Haushalt rd. 2,4 % beträgt, die Summe der Rückflüsse von 779,9 Mio. Euro aber 2,8 % aller im Wettbewerb vertraglich zuerkannten Mittel ausmacht, ist Österreich bei der EU-F&E-Förderung Nettoempfänger. Für die Laufzeit von Horizon 2020 hält die Wirtschaftskammer Österreich Rückflüsse von insgesamt 1,5 Mrd. Euro als Ziel fest.

**200 Mio.
Euro**
jährlich für
Forschung & Inno-
vation von der EU

FAZIT Österreichs Unternehmen finanzieren einen hohen Anteil der heimischen F&E. Dennoch sind in den nächsten Jahren weitere Anstrengungen nötig, um den Herausforderungen global schnellerer Innovationszyklen und der Technologiebrüche in vielen Branchen gerecht zu werden. Nur mit ausreichend hohen Investitionen in Forschung und Innovation kann sich Österreich zu einem leistungsfähigen und international wettbewerbsfähigen F&E-Standort weiterentwickeln.

Wirtschaftskammer Österreich
Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Christoph Leitl
Tätigkeitsbereich: Information,
Beratung und Unterstützung der
Mitglieder als gesetzliche Interessen-
vertretung.
Chefredaktion:
Dr. Christoph Schneider,
Druck: Eigenvervielfältigung,
Erscheinungsort Wien
Offenlegung: wko.at/offenlegung
Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich,
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik,
Leitung: Dr. Christoph Schneider,
Wiedner Hauptstraße 63, 1045
Wien, wko.at/wp, wp@wko.at,
Autor/Ansprechpartner:
MMag. Rudolf Lichtmanegger
Rudolf.Lichtmanegger@wko.at
Tel: 05 90 900-4411